# HAUSAUFGABEN MACHEN

**Immer wieder werden sie laut. Die Stimmen, die uns ultimativ aufforderten, endlich unsere Hausaufgaben zu machen, um die Gewalt einzudämmen. Könnte es nicht sein, dass es einfach leichter ist, über dem Fussball den Stab zu brechen, als einmal ernsthaft in den Spiegel zu schauen und sich zu fragen, ob es nicht konstruktiver wäre, gemeinsam Lösungen zu suchen?**

[von Ulrich Pfister]

▲ *Ulrich Pfister.*

*Kurzer Laufbahnbeschrieb:*

- *Sicherheitschef SFV*
- *Präventionsfachmann FH (MAS Prevention)*
- *2 Jahre Securitas Basel, Mitglied der Geschäftsleitung in der Funktion als Leiter Führung und Einsatz*
- *2 Jahre Öffentliche Sicherheit SBB*
- *14 Jahre Kapo Basel-Stadt*

Sicherlich müssen wir besser werden. Ohne Zweifel müssen wir unsere Hausaufgaben noch besser machen. Es muss hier aber ganz klar festgehalten werden, dass die Gewalt in den Stadien seit Jahren rückläufig ist. Dies nicht zuletzt dank der Tatsache, dass die Klubs konsequent die notwendigen Sicherheitsmassnahmen umsetzen. Und dank moderner Stadien, die über die dazu notwendige Infrastruktur verfügen. Die Pyroproblematik hingegen haben wir noch nicht wunschgemäss im Griff.

Was seit einiger Zeit auch erkennbar ist: einerseits die Verlagerung der Gewalt auf die Anmarschwege, andererseits aber auch ein Anstieg der Militanz. Diese Komplexität erfordert den Miteinbezug aller involvierten Parteien. Von der SBB für den Transport, der Polizei am Abreise- und Spielort, über die Stadionbetreiber, die Klubs und nicht zuletzt auch die Fanorganisationen – alle sollen mithelfen. Die Problematik kann nur unter Miteinbezug aller betroffenen Parteien gelöst werden. Dieses Ziel verfolgt der runde Tisch von Bundesrat Ueli Maurer. Ein pragmatischer, langwieriger und nicht spektakulärer Weg – jedoch auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit ausgelegt. Keine situationsbedingten und medienwirksamen Schnellschüsse, sondern überlegte und durchdachte Massnahmen.

Der Schweizerische Fussballverband hat seit diesem Frühjahr ein Rahmenkonzept Prävention und Sicherheit verabschiedet, welches folgende Ziele erklärt:

- Festlegung einer strategischen Ausrichtung im Sinne einer «unité de doctrine» für den Schweizerischen Fussballverband und seine Abteilungen.
- Festlegung einer operativen Grundstruktur sowie Vorgabe einer einheitlichen Sprachregelung.

Dabei stützt er sich im Bereich Sicherheit und allen diesbezüglichen Massnahmen auf ein Drei-Säulen-Modell ab: Prävention, Früherkennung und Intervention.

Dies ermöglicht es, strukturiert und gezielt jedes anfallende sicherheitsspezifische Problem im Ansatz gleich zu analysieren und zu lösen.

*Handlungsbedarf sehe ich bei der Schnittstellenklärung zur öffentlichen Hand, bei effizienteren Personenkontrollen und strukturierter, zielorientierter Ausbildung der Funktionäre.*

Eine weitere Massnahme ist, dass jeder unterklassige Klub, der im Schweizer Cup-Wettbewerb auf einen ASL-Klub trifft, einen Sicherheitscoach vom SFV zur Seite gestellt bekommt. Dieser hilft den Klubs, die Sicherheit im Rahmen ihrer infrastrukturellen und finanziellen Möglichkeiten optimal zu planen.

▲ *Ein leeres Stadion – Ruhe vor dem Anpfiff.*

▲ *Die Polizei behält die Fans im Auge.*

Die Swiss Football League, als Abteilung des SFV, hat ihrerseits umfassende Reglemente, Richtlinien und Weisungen im Bereich Sicherheit erlassen, welche Ihnen hier kurz und nicht abschliessend aufgezählt werden:

- Vor der Saison muss jeder Klub ein durch alle Parteien (Behörden, Klub, Blaulichtorganisationen etc.) genehmigtes umfassendes Sicherheitskonzept einreichen.
- Jeder Klub muss einen Sicherheitsverantwortlichen und einen Stellvertreter namentlich gemeldet haben.
- Jeder Klub muss einen Fanverantwortlichen und einen Stellvertreter namentlich gemeldet haben.
- Bei jedem Auswärtsspiel müssen eine Anzahl Sicherheits- und Fanbegleiter des Gastklubs mit den Fans anreisen.
- Jedes Spiel wird durch den Veranstalter mit der Polizei besprochen.
- Bei Extrazügen erfolgt eine enge Planung und Zusammenarbeit mit den Transportunternehmen.

Des Weiteren sind diverse Reglemente und Weisungen in Kraft, die die Sicherheit im Stadion gewährleisten sollen. Ersichtlich unter www.football.ch. Die Klubs werden regelmässig durch Sicherheitsdelegierte auf die Tauglichkeit ihrer Sicherheitsmassnahmen und deren Umsetzung hin überprüft.

*Alle müssen in ihrem Bereich die Hausaufgaben seriös machen und wir müssen aufhören, uns gegenseitig den «Schwarzen Peter» zuzuschieben.*

Gleichzeitig werden Unregelmässigkeiten oder Regelverstösse rapportiert. Dies wiederum bildet die Grundlage, nach der geprüft wird, ob ein Disziplinarstrafverfahren gegen den fehlbaren Klub eröffnet wird. Letzte Saison gab es CHF 705'900.– Bussen.

Auch erteilen die Klubs an Personen, die sich nicht an die Regeln halten oder im Zusammenhang mit der Veranstaltung straffällig wurden ein Stadionverbot. Aktuell gibt es deren 631. Davon 257 wegen Gewaltdelikten und 140 wegen Pyros. Tendenz zunehmend!

Um in diesem Bereich noch effizienter zu werden, bedarf es jedoch einer konsequenten Anhaltung von Gewalttätern und einer sofortigen und eindeutigen Identifizierung dieser Personen durch die Behörden. Des Weiteren müssten die rechtlichen Möglichkeiten bestehen, dass diese Personen den Klubs gemeldet werden dürfen. Dies variiert je nach den kantonalen oder städtischen Datenschutzbestimmungen sehr stark. Mit Einführung der Hoogan-Datenbank und der Möglichkeit, in klar definierten Fällen, wo es das BWIS vorsieht, die Personendaten nach klaren Vorgaben weiterzugeben, konnte diese Problematik ein wenig entschärft werden.

Handlungsbedarf sehe ich bei der Schnittstellenklärung zur öffentlichen Hand, bei effizienteren Personenkontrollen und strukturierter, zielorientierter Ausbildung der Funktionäre. Aber wie bereits am Anfang provokativ hinterfragt: Wenn wir eine effektive und nachhaltige Verbesserung der aktuellen Situation wollen, ist eine Anstrengung aller involvierten Parteien nötig.

Alle müssen in ihrem Bereich die Hausaufgaben seriös machen und wir müssen aufhören, uns gegenseitig den «Schwarzen Peter» zuzuschieben. Wenn uns das nicht gelingt, profitieren einzig und alleine die Chaoten und der Sport ist der Verlierer.

▲ *Fans und Ordnungshüter an der U17-Weltmeisterschaft in Nigeria.*

▲ *Der Pokal an der U17-Weltmeisterschaft.*